

RUNDBRIEF --- RUNDBRIEF--- RUNDBRIEF --- RUNDBRIEF --- RUNDB

Liebe Freundinnen und Freunde,
geehrte Mitglieder von Forum Allmende,

01.06.2019

es ist schon Anfang Juni und Sie haben vergeblich auf den Mai-Rundbrief gewartet. Ich hab‘s vorher nicht gepackt bzw. ich wollte unbedingt auch den Reisebericht von Ossi Burger aufnehmen. Er liegt nur vor und ich möchte Ihnen seinen Rückblick nicht vorenthalten:

Rückblick auf die literarische Tessinreise im Mai 2019

Auf der Fahrt ins Tessin machten wir die erste Rast an der Via Mala und erfuhren einiges über die Bedeutung dieses Engpasses auf früheren Reisen über die Alpen. Eugen Rombachs eindruckliche Schilderung der Alpenüberquerung durch den Faktor der Großen Ravensburger Handelsgesellschaft Oswald Krel in seinem Roman „Der junge Herr Alexius“ (1949), der auf den 1909 von Karl Obser in Salem gefundenen Papieren des Alexius Hilleson beruht, vermochte die Gefahren früherer Alpenüberquerungen deutlich zu machen. John Knittels schauerlicher Roman „Via Mala“ (1934) platziert ein Melodram in dieser gruseligen Schlucht.

Im Hotel "Bodenhaus" in Splügen berichtete der Inhaber Willibald Löschl von früheren Reisenden, die hier Rast machten, von Goethe über William Turner bis Friedrich Nietzsche, dazu gabs bündnerische Capuns und Pizzoccheri. Durch den Bernadinetunnel gings weiter in den Süden, an den Grenzbefestigungen früherer Jahrhunderte vorbei, über den Monte Ceneri bis zum Lago di Lugano. Wie immer bei der Fahrt in den Süden muss man sich erst an die idyllische Landschaft und das italienisch anmutende Lebensgefühl gewöhnen.

In Lugano war der Teil der Kunstsammlung der „Gottfried-Keller-Stiftung“ zu sehen, der aus der italienischsprachigen Schweiz stammt. Anlässlich des 200. Geburtstags von Gottfried Keller und Alfred Eschers, der unter anderem mit dem Bau der Gotthardbahn die Entwicklung des Tourismus ins Tessin förderte, wurden Bilder präsentiert, die durch die Stiftung des Vermögens von Lydia Welte-Escher erworben wurden. Edi Fueter berichtete von der Geschichte der tragischen Liebe zwischen Lydia Welte-Escher und Karl Stauffer-Bern und auch davon, wie die Schweiz mit deren Erbe umging.

Auf der italienischen Seite bezogen wir unser Hotel Stampa 1968 in Viconago, mit Blick auf den Ponte Tresa, auf den goldenen Hügel mit Montagnola und in der Ferne auf Lugano. Das schmucklose Haus war uns eine bequeme Unterkunft und bescherte drei gemütliche gemeinsame Abende im Ristorante.

Am anderen Morgen fuhren wir hinüber zum Lago Maggiore. Der Hinterausgang des Grand Hotel Locarno, dessen Charme verblasst ist, bot die richtige Kulisse für Franz Hohlers Geschichte „Die Torte“ (2004), in der er zugleich die Geschichte der armen Leute aus den Tessiner Tälern und der mondänen Gäste während der Konferenz von Locarno (1925) erzählt. Beim Versuch, vom Maggiatal über die Centovalli das Onsernonetal hinauf zu fahren, regnete es passend, so wie es auch bei der Wanderung von Herrn Geiser in Max Frischs im Onsernonetal angesiedelter Erzählung „Der Mensch erscheint im Holozän“ (1979) regnete.

Weil Adis Bus zu lang war, kamen wir weder nach Berzona, wo wir neben Max Frisch auch Alfred Andersch, Golo Mann und sogar Nelly Sachs hätten begegnen können, noch bis ans Ende des Tals, wo es in der Osteria Al Plazign im Palazzo Gamboni ein zünftiges Essen und Ausschnitte aus Aline Valangins Roman „Dorf an der Grenze“ (1982) gegeben hätte. Weil die Kehren zu eng waren, mussten wir aufgeben und mit dem langen Bus rückwärts fahren, bis sich in einem Steinbruch eine Wendemöglichkeit ergab. Wer hat sonst schon einmal "Tessin rückwärts" erlebt? Immerhin gab es dann ersatzweise in der Bahnhofswirtschaft in Ponte Brolla köstliche Spaghetti.

Nachmittag auf dem Monte Verita: Erinnerungen von einigen Bewohnern des Bergs, die später am Bodensee landeten: Friedrich Glauser, Adolf Stockmayer und andere, und in der „Casa Anatta“ die kaleidoskopartig nebeneinander gehängten Reste der großen Ausstellung von Harald Szeemann. Große Runde mit Wein und Tee im Bauhaus-Hotel. Der gemeinsame nackte Rundtanz fiel ins Wasser.

Am anderen Tag besuchten wir Hermann Hesse, der genau vor hundert Jahren, im Mai 1919 nach Montagnola gezogen war. Werner Dürrsons Bericht über seinen Besuch bei Ninon und Hermann Hesse in Montagnola aus seinem Lebensroman "Lohmann oder Die Kunst sich das Leben zu nehmen" (2007) diente als Einstimmung. Luzia Umiker aus Kreuzlingen, die Hermann Hesse noch persönlich als Zahnarthelferin betreut hatte, zeigte die Örtlichkeiten und Reliquien des großen Meisters in der „Fondazione Hermann Hesse“.

*Im Hotel Ristorante Bellavista gabs an der Stelle Mittagessen, wo Markus Werners Roman „Am Hang“ (2004) spielt, den man eigentlich auf der Terrasse des „Bellavista“ an den drei Pfingstabenden lesen sollte.
Wanderung und Besuch des Friedhofs von Montagnola mit den Gräbern zahlreicher intellektueller Tessinimmigranten.*

Am Abreisetag machten wir noch einen Abstecher in die italienische Provinzhauptstadt Varese und besuchten die „Villa Panza“ mit ihrer modernen Kunstsammlung, eine aktuellen Ausstellung von Sean Scully („Why Stripes? Because they can be anything. And they can be anything because they are nothing. To make nothing into something is more interesting than making something into something else.“) und ein wunderbarer Park.

Auf der Rückreise eine schöne Unterbrechung im Bündner Kunstmuseum in Chur mit edlen und irritierenden Kunstwerken in gediegener alter und neuer Architektur.

Soweit der Rückblick von unserem Vorstandsmitglied Ossi Burger, der die Reise auch dankenswerter Weise organisiert hat. Mit ihm zu reisen kann ganz schön aufregend sein. Auch für das Jahr 2020 ist eine literarische Reise für unsere Mitglieder, aber auch für Freundinnen und Freunde von Forum Allmende geplant. Vielleicht haben Sie einen Vorschlag? Mit der Reise haben wir übrigens drei neue Mitglieder gewonnen. Reisen lohnt...

Dann möchte ich noch gerne auf Buchveröffentlichungen unserer Mitglieder hinweisen.

Jürgen-Peter Stössl hat einen Gedichtband unter dem Titel „Es ist Zeit, dass ich wieder an den Dachs denke“ im Gutacher Drey Verlag veröffentlicht. Der Autor lebt in Freiburg. Stössl hat insgesamt acht Lyrikbände publiziert, zuletzt „Mit dem Rücken zur Luft“ (2011). Ich möchte ihnen eine Kostprobe aus dem neuen Band geben:

Die Wahrheit ist Gedichten zumutbar

Nach Ingeborg Bachmann

Erklär mir nichts
Ich seh den Salamander

Nicht mehr durch jedes Feuer gehen
Kein Schauen schützt ihn seine Haut
Ein Flackern nur noch ausgebrannt

Gleich zwei neue Titel sind von Hermann Bausinger, emeritierter Professor der Universität Tübingen, im Tübinger Verlag Klöpfer & Narr erschienen. Das Buch „Heimat. Kann die weg? Ein Gespräch“ ist in Zusammenarbeit mit der baden-württembergischen Landtagspräsidentin Muhterem Aras entstanden. Es steht – frei nach Friedrich Dürrenmatt – unter dem Motto „Ein gutes Gespräch ist der schnellste Weg, sich über etwas klarzuwerden“. Wie wahr. In „nachkriegskrimi. Tübinger Rückblenden“ erzählt der Zeitzeuge Hermann Bausinger über seine Jahre in Tübingen.

Wie Sie wissen, war ich mehr als 30 Jahre Redakteur beim SÜDKURIER in Konstanz. Und die Tageszeitung schrieb einmal über Hermann Bausinger: „Ein Professor, der verständlich schreiben kann, was für ein Glück für unser Land!“ Ja, so ist es.

In einem der letzten Rundbriefe berichtete ich von einem Schreiben an die Staatssekretärin für Wissenschaft, Forschung und Kunst, Petra Olschowski. Jetzt erhielt ich ihre Replik. Ich möchte Ihnen zunächst einen Auszug daraus geben, ein Kompliment für unser Engagement als literarische Gesellschaft:

„Was ihr eigentliches Anliegen betrifft, so leistet das Forum Allmende einen wichtigen Beitrag zur Literaturpflege und zur Literaturförderung in Baden-Württemberg“.

Das ist wahr. Aber dann folgt leider eine Sequenz, die etwas frustrierend ist:

„Trotzdem sehe ich im Moment keine Möglichkeit, das Forum Allmende institutionelle zu fördern. Literarische Gesellschaften werden nur in ganz besonderen Ausnahmefällen vom Land gefördert und in der Regel nur dann, wenn – wie der der Deutschen Schillergesellschaft oder der Literarischen Gesellschaft Karlsruhe – lange Tradition, sehr hohe Mitgliederzahlen und er Betrieb von Museen oder anderen Kunsteinrichtungen zusammentreffen.“

Ganz herzlich grüßt Ihr
Siegmond Kopitzki